

Übungsaufsatz:

Die Sprache der bürgerlichen Gesellschaft in „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller

Friedrich Schiller stellt in seinem bürgerlichem Trauerspiel „Kabale und Liebe“ aus der Zeit des „Sturm und Drang“ den Standesunterschied zwischen der adeligen Hofgesellschaft und dem Bürgertum dar. Schiller drückt dies nicht nur durch die Handlung aus, sondern auch meisterhaft mit Hilfe der Sprache.

Dieses Bürgertum wird in Schillers Werk durch die Familie Miller, das heißt den Vater (Musikus), die Mutter und die in Ferdinand verliebte Tochter Luise verkörpert. Auch Wurm, der Sekretär des Präsidenten, gehört trotz seiner Nähe und Beziehungen zum Adel dem Mittelstand an.

Miller ist direkt und sagt häufig frei heraus, was er denkt, wie zum Beispiel in der ersten Szene des ersten Aktes: „Schier dich zum Satan, infame Kupplerin!“. Auch ist er recht impulsiv und will „auf der Stell’ zum Minister“ (S. 40, Z. 19) laufen, als er vermutet, dass die Liebe zwischen Ferdinand und Luise seiner einzigen Tochter schaden könnte. Generell lässt sich sagen, dass sich der Musikus der emotionalen, teils auch deftigen bürgerlichen Sprache bedient, wie es bei dem Versuch zum Ausdruck kommt, seine Frau davon abzuhalten, vor Wurm zu prahlen: „Wirst Du wohl dein Maul halten?“ (S.9, Z. 18 f.).

Ähnlich wie Miller artikuliert sich auch seine Frau. Jedoch wünscht sie sich etwas besseres für ihre Tochter, „... weil eben halt der liebe Gott meine Tochter barrdu zur gnädigen Madam will haben-“ (S.9 , Z. 9f .) und sieht sie schon als „vornehme“ Dame des Hofes. Die falsche Verwendung von Fremdwörtern wie „barrdu“ (S.9 , Z.9) oder das ständig wiederholte „Sekertare“ (1.Akt, 2.Szene) zeigen aber eindeutig, dass sie sich selbst überschätzt und einfach nicht in die Welt gehört, in die sie ihre Tochter hineinseht.

Bei Luise Miller verschwimmt die Grenze der Stände bezüglich der Sprache. So tritt Luise im Wortduell mit Lady Milford durchaus ebenbürtig auf. Ebenso ist sich Luise der Unwahrscheinlichkeit des Bestehen einer Ehe mit Ferdinand in der Ständegesellschaft bewusst und entsagt „ihm für dieses Leben“ (S. 13, Z. 22). Teilweise finden sich in Luises Sprache auch religiöse Andeutungen, wie „...wenn Gott kommt, und die Herzen im Preise steigen...“(1.Akt, 3.Szene, S. 13, Z. 28 f.), die auf ihre strenggläubige und fromme Erziehung zurückzuführen sind. Die Ehrlichkeit des Bürgertums zeigt sich im fünften Akt, wo Ferdinands Redeanteil immer mehr wächst und sich Luise, im Vergleich zu den vorigen Gesprächen, immer mehr in Schweigen hüllt, um das Geheimnis der Intrige nicht zu offenbaren.

Die letzte Person in „Kabale und Liebe“, die dem Bürgertum angehört ist Wurm. Seine Sprache hat sich bereits angepasst, wie aus den Gesprächen mit dem Präsidenten hervorgeht, zum Beispiel als Wurm über die Liebe Ferdinands Bericht erstattet, „Ihro Exzellenz haben die Gnade, mir den Beweis zu befehlen.“ (S. 16, Z. 12 f.). Im Gegensatz zur Gattin des Musikus nutzt er auch die französischen Begriffe richtig „... diese Bouteille zur Ihrer Zerstreung zu trinken.“ (S. 17, Z.4 f.). Ganz im Gegensatz hierzu steht die Anpassungsfähigkeit der Sprache Wurms an die Gegebenheiten - wenn er sich nicht in höfischer Gesellschaft befindet, redet er durchaus auch bürgerlich, so wie er die „Millerin“ am Anfang der zweiten Szene des ersten Aktes mit „Frau Base“ grüßt.

Ich denke, es ist Schiller in seinem Schauspiel auf vielschichtige Weise gelungen, die Standesunterschiede speziell im 18. Jahrhundert zu verdeutlichen. Dabei spielt nicht nur die Handlung des Bühnenstückes und die Umgebung beziehungsweise das Aussehen der repräsentativen Charaktere eine große Rolle, sondern auch die Sprache, die Schiller gekonnt in seinem Werk einsetzt. So schafft es Schiller, die Positionen seiner einzelnen Personen allein durch die Sprache auszudrücken. Die bürgerliche Ausdrucksweise ist eher einfach und emotional. Die Bindeglieder zwischen den beiden Welten, Luise, die im Streit mit der Lady behauptet, und Wurm, sprechen bereits auf einem anderen Niveau. Ferner wird auch Lady Milford durch ihre Sprache sehr prägnant als eher einfühlsame Person charakterisiert. Am obersten Ende der sprachlichen und gesellschaftlichen Skala rangiert der Präsident: seine kalte, zynische-arrogante Artikulation lässt keinen Zweifel über seine Stellung offen.

Gliederung:

- A. Die Sprache der bürgerlichen Gesellschaft in „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller
- B. Die Sprache im Bezug auf
 - 1. Miller den Musikus
 - 2. Frau Millerin
 - 3. Luise Miller
 - 4. Sekretär Wurm
- C. Die Sprache des Bürgertums im Vergleich zu der des adeligen Hofes